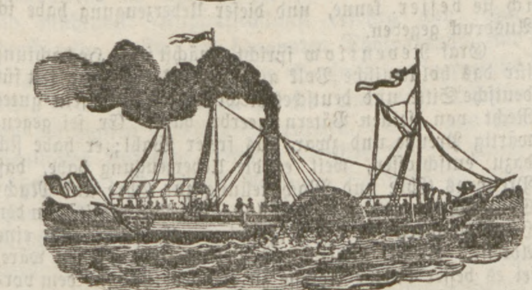
Danziger Dampfboot.

№ 300. **1863.**

Mittwoch, den 23. December. **34ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Mittwoch 23. December.
Es wird bestimmt versichert, daß die Hannoveraner die hier in Quartier liegenden Oesterreicher ablösen, und die Oesterreicher sämmtlich in Holstein einrücken würden.

Hamburg, Montag, 21. December.
Soeben hat die hiesige Polizei die militärischen Exercitien in der Turnhalle inhibirt, das Lokal geschlossen und besetzt und den die Liste einer Compagnie führenden Feldwebel verhaftet. Dem Vernehmen nach findet morgen eine Versammlung der holsteinischen Ständemitglieder statt. Zu der auf nächsten Mittwoch in Elmshorn beabsichtigten großen holsteinischen Versammlung werden Deputationen aus allen Landestheilen erwartet. Wie man sagt, will diese Versammlung den Erbprinzen Friedrich von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein proklamiren.

Hamburg, Dienstag 22. December.
Die heutige Versammlung von holsteinschen Ständeabgeordneten war sehr zahlreich besucht. Nach langer und lebhafter Debatte, in der der Baron v. Scheel-Plessen die Anerkennung des Herzogs Friedrich eifrig bekämpft hatte, beschloß die Versammlung mit überwiegender Mehrheit, diese Anerkennung auszusprechen und die Bundesversammlung zu bitten, daß sie dem Herzoge zu seinem Rechte verhelfen möge. Acht Mitglieder schieden mit Scheel-Plessen aus. Beinahe die Hälfte der Ritterschaft hat die Anerkennung zugesagt und den Beschluß unterzeichnet.

— Die Zusammenkunft der holsteinschen Ständeabgeordneten ist in Altona durch die Polizei verhindert worden; die Versammlung tagt daher in Hamburg.

— „Fädrelandet“ erklärt, daß die Pression von Seiten Englands und Rußlands begonnen habe; Schweden habe sich an den betreffenden Schritten nicht betheiligt, Fleury auf die Anfrage, ob er sich ausschließen solle, den Befehl erhalten, sofort abzureisen.

Kassel, Dienstag 22. December.
Heute wurde die Ständeversammlung durch den Vorstand des Ministeriums des Innern, Freiherrn v, Stiernberg eröffnet. Die auf Schleswig-Holstein bezügliche Stelle der Eröffnungsrede lautet: „Die Regierung ist sich der hohen Verpflichtungen bewußt, welche ihr das Recht und die Ehre der deutschen Nation gerade in diesem Augenblicke auferlegen. Im Verein mit ihren Bundesgenossen entschlossen, dem Rechte sein volles Genüge zu verschaffen, hofft sie, die rechten Wege nicht zu versäumen und rechnet auf die Mitwirkung der Versammlung.“ Zur Schlichtung des Verfassungsstreites will die Regierung überall entgegenkommen, wo ihre gewissenhafte Ueberzeugung es gestattet. Der Staatsgrundetat soll vorgelegt werden.

Paris, Dienstag, 22. December.
Der „Moniteur“ theilt heute die Rede des Kaisers mit, welche derselbe an die Deputation des Senates zur Ueberreichung der Adresse gehalten hat. Der Ton derselben ist ein sehr friedlicher. „Mit Vergnügen — so heißt es darin — sehe ich das vom Senate mir geschenkte Vertrauen. Ich wünsche im Innern wie nach Außen die Beruhigung der Leidenschaften, Eintracht und Einigung. Ich wünsche den Augenblick herbei, wo die großen Fragen, welche gegenwärtig die Regierungen und Völker trennen, auf friedlichem Wege gelöst werden können. Napoleon I. hat gesagt: wenn man sich in Europa bekämpft, so ist dies ein Bürgerkrieg. Dieser große Gedanke, einst nur ein Utopien, kann morgen vielleicht schon Wirklichkeit sein. In jedem Falle wird es immer eine Ehre sein, ein großes Prinzip zu proklamiren, welches dahin zielt, die Vorurtheile eines andern Zeitalters verschwinden zu lassen. Lassen Sie uns zur Erreichung dieses Zwecks alle unsere Kraft vereinigen; lassen Sie vorab den einzigen Gegenstand unserer Sorge die Hinwegräumung aller diesem Zwecke entgegenstehenden Hindernisse sein.“ — Der Moniteur veröffentlicht ferner ein Rundschreiben des Ministers Drouin de L'Huys vom 8. d. M., worin der Vorschlag zu Ministerconferenzen gemacht wird.

Kopenhagen, Montag, den 21. December.
Der Reichsrath ist heute geschlossen worden. Der Minister Hall verlas folgende königliche Botschaft: „Dem Reichsrath Unseren Königlichen Gruß! Als diese Versammlung, welche heute ihre Laufbahn beendigt, vor 8 Jahren zum ersten Male zusammentrat, wurde dieselbe mit der Hoffnung begrüßt, daß dadurch diejenige Ordnung vollendet sei, welche in der königlichen Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 verkündet war, und daß dieselbe in der gemeinschaftlichen Repräsentation für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Monarchie ihren Abschluß gefunden habe. Diese Hoffnungen würden in Erfüllung gegangen sein, wenn der Bund in seinem Verhältniß zu Dänemark sich innerhalb der bundesrechtlichen Competenz gehalten hätte. Der Reichsrath weiß, daß die dänische Regierung nur widerstrebend und unter Androhung eines Bundeszwanges dazu gebracht ist, die gemeinschaftliche Verfassung für Holstein und Lauenburg aufzuheben. Der Reichsrath kennt die Schritte, welche zu wiederholten Malen gethan sind, um die Wiedervereinigung anzubahnen, ohne daß es möglich gewesen wäre, die Zustimmung der holsteinischen Stände dazu zu gewinnen, welche der Bund als Bedingung dafür aufgestellt hatte.

Das neue Grundgesetz, welches der Reichsrath angenommen, und Wir am 18. November bestätigt haben, ruht nicht auf derselben Grundlage wie die bestehende gemeinschaftliche Verfassung vom 2. Oct. 1855 und wird durch dieselbe Nichts in der Sonderung zwischen den gemeinschaftlichen und den besonderen Angelegenheiten verändert, noch wird dem Reichsrathe durch dieselbe irgend welche Befugniß gegeben in Sachen, welche bisher unter die Competenz der Sonder-Repräsentationen gehört haben. Wohl gilt diese Verfassung nur für denjenigrn Theil der dänischen Monarchie, worin der Bund keine Befugniß hat; da es aber Unsere Absicht ist, Unseren deutschen Bundesländern dieselbe Selbstständigkeit und Freiheit zu geben, wird dadurch der Weg gewiesen sein, auf welchem allein eine nähere Anschließung durch Uebereinkunft zwischen dem Reichsrath und den Ständen Holsteins verfassungsmäßig erfolgen kann. Für solche Uebereinkunft legt die neue Verfassung keinerlei Hinderung in den Weg, und mag es deshalb auf einem Mißverständnisse beruhen, wenn einige Mächte darin einen Grund erblickt haben, es dahin gestellt sein zu lassen, in wie weit sie unbedingt eingegangene traktatmäßige Verpflichtungen erfüllen wollen.

Neben weitgehenden Bundesforderungen ist in Deutschland ein auf Zerstückelung der dänischen Monarchie ausgehendes Streben aufgetreten, welches ein brauchbares Werkzeug für solche Pläne gefunden zu haben glaubt. Wir müssen hoffen, daß Europa wissen wird, die gemeinschaftliche Erbfolge in der dänischen Monarchie aufrecht zu erhalten, deren unverändertes Bestehen für die Bewahrung des allgemeinen Friedens nothwendig anerkannt worden. Ungeachtet Wir jeden Unsere deutschen Bundeslande betreffenden Bundesbeschluß erfüllt haben, so stehen deutsche Truppen schon im Begriff dieselben zu besetzen, nicht allein Unser Herzogthum Holstein, sondern auch Unser Herzogthum Lauenburg, von dessen Zufriedenheit und Treue Wir so unzweifelhafte Beweise empfangen haben. Wir können hierin keine bundesrechtliche Execution anerkennen, aber um einem Zusammenstoße so lange wie möglich zu entgehen, haben Wir es doch für richtig befunden, Unsere Truppen zurückzuziehen, um die ganze Wehrkraft unsres Volks diesseits der Eider zu sammeln, und Wir sind davon überzeugt, daß Unser treues tapferes Volk sich einträchtig um seinen König schaaren wird, wo es die Rettung und die Freiheit des Vaterlandes gilt.“

Schließlich spricht der König dem Reichsrath seinen Dank und Abschiedsgruß aus.

Newyork, Freitag, 11. December.
Die Botschaft des Präsidenten der Südstaaten Davis ist in sehr entmuthigtem Tone gehalten. Sie erklärt die europäischen Nationen seien der Sache der Südstaaten abgeneigt, England nehme Partei für die Unionisten.

Landtag.

Herrenhaus.

7. Sitzung, am 21. December.

Die Tribünen ziemlich besetzt; im Saale zwischen achtzig bis neunzig Mitglieder anwesend. Am Ministertische: die Minister v. Bismarck, v. Bodelschwingh, Graf Itzenplitz, Graf zur Lippe, v. Selchow. Präsident Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, eröffnet die Sitzung gegen 11½ Uhr mit den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen. — Als erbliches Mitglied ist in das Haus der Fürst von Pleß, Hans Heinrich XI., Graf v. Hochberg, Freiherr v. Fürstenstein eingetreten und wird vom Präsidenten unter Hinweis auf die Verdienste seines dahingeschiedenen Vaters (derselbe war Präsident des Herrenhauses) und in der Hoffnung begrüßt, daß auch er fleißig an den Berathungen des Hauses Theil nehmen werde. — Fürst zu Pleß und Herr v. Beurmann leisten darauf den vorgeschriebenen Verfassungseid.

Das Haus tritt nunmehr in die Tages-Ordnung die Adreßberathung, ein. Der Präsident theilt mit, daß von einigen Herren ein noch nicht genügend unterstütztes Amendement gestellt worden sei, welches dahin gehe, statt des Adreß-Entwurfs der Commission einen andern Entwurf anzunehmen, dessen Fassung darauf vom Schriftführer verlesen wird, der jedoch nicht die genügende Unterstützung findet. Es erheben sich zur Unterstützung u. A. die Herren Camphausen, v. Gruner, Dr. Tellkampf, Graf York u. s. w.

Herr v. Meding empfiehlt als Berichterstatter mit kurzen Worten die einstimmige Annahme des Adreß-Entwurfs der Commission, der sich von dem ursprünglichen Graf Arnim'schen Entwurfe nur in wenigen Punkten unterscheide; die betreffenden Abänderungen bezweckten nur, die Ansichten des Herrenhauses in dieser Frage schärfer zu präcisiren.

Graf v. Arnim-Boytzenburg (als Antragsteller): Durch den unerwarteten Tod des Königs von Dänemark sei hinsichtlich Schleswig-Holsteins die Successionsfrage und mit ihr die allgemeine Aufregung in Deutschland erstanden. Dieser letzteren und den Meinungs-Aeußerungen anderer Landesvertretungen gegenüber habe das Herrenhaus eine gerechtfertigte Zurückhaltung beobachtet, gerechtfertigt durch die dreifache Rücksicht, daß Preußen die Londoner Verträge unterzeichnet habe, daß es als Mitglied des deutschen Bundes Bundespflichten zu erfüllen habe, und daß es als natürlicher Vorkämpfer Deutschlands in einem Kriege nach dem ersten Anlaufe des Gegners ausgesetzt sei. Deshalb dürfe die Landesvertretung die Regierung nur begleiten, nicht aber ihr den Weg beengen oder gar vorschreiben und dadurch ihr die Hände binden. Nun aber dränge sich, nach Erlaß der Adresse seitens des Abgeordnetenhauses, die Besorgniß

auf, es könne zum ersten Male in Preußens Geschichte die Landesvertretung der Krone die Mittel für nothwendige kriegerische Maßregeln versagen — und er bitte das Haus, nur aus diesem Gefühle heraus zu handeln, wie denn aus ebendemselben auch der Commissions-Antrag hervorgegangen sei. (Bravo.)

Dr. Tellkampf: Wenn die vorliegende Adresse ausspräche, daß das hohe Haus zur Verwirklichung einer nationalen Politik in der schleswig-holsteinschen Frage alle erforderlichen Mittel zur Verfügung stellte, so würde ich derselben mit Freuden zustimmen; — da die Adresse jedoch die entgegengesetzte Tendenz verfolgt, so werde ich gegen dieselbe stimmen. Der Herr Vorredner hat, so weit ich ihn verstanden habe, ausgeführt, daß die Adresse die bisherige Politik des Ministeriums unterstützt; das Ministerium will aber den Londoner Vertrag aufrecht erhalten, wonach der König von Dänemark Herrscher in Schleswig-Holstein werden soll, und fordert zu diesem Zwecke Geldmittel. Der Londoner Vertrag verletzt die Rechte des deutschen Bundes, der deutschen Herzogthümer Schleswig-Holstein und der Agnaten, und ist von allen diesen wirklich Berechtigten niemals anerkannt. Das Völkerrecht erklärt einen Vertrag für nichtig, wenn durch denselben die Rechte eines Dritten verletzt werden sollen. Der Londoner Vertrag ist daher nichtig, denn die Unterzeichner desselben waren nicht befugt, über die Rechte Dritter, über welche ihnen keine Verfügung zustand, Bestimmungen zu treffen. Wenn man dennoch Geldmittel gewähren wollte zur Durchführung dieses nichtigen Vertrages, so würde man sich zum Mitschuldigen eines großen Unrechts machen.

Dr. Brüggemann bemerkt thatsächlich: Die Behauptung des Vorredners, daß der Zweck der Adresse sei, für die Aufrechterhaltung des Londoner Protokolls einzutreten und den Erbprinzen von Augustenburg von der Erbfolge auszuschließen, könne er nicht begreifen; weder der Wortlaut der Adresse, noch die Ausführungen des Grafen Arnim ließen eine solche Auffassung zu. (Bravo.)

Dr. Tellkampf (persönlich): Er habe den Grafen Arnim so verstanden, daß derselbe der Regierung für alle Fälle, also auch für den der Aufrechterhaltung des Londoner Protokolls, die von ihr verlangten Mittel bewilligen wolle. Sein Standpunkt und der seiner Freunde sei aber, daß sie für die Aufrechterhaltung des Londoner Protokolls kein Geld bewilligen könnten.

Graf v. Arnim bittet den Vorredner, sein Urtheil über das, was er (Redner) gesagt und gemeint habe, bis dahin auszusetzen, wo er den stenographischen Bericht gelesen habe; der, denke er, werde ihn vollständig vom Gegentheil dessen unterrichten, was er behauptet habe. (Bravo und Klatschen.)

Minister-Präsident v. Bismarck (viele Mitglieder treten an den Ministertisch und bilden dort um den Ministerpräsidenten einen Halbkreis): Die Auffassung des Vorredners über die europäische Politik erinnert mich lebhaft an den Eindruck, den ein Bewohner der Ebene empfängt, der zum ersten Male eine Gebirgslandschaft betritt. Sieht er einen Berg vor sich, so erscheint ihm nichts leichter, als seinen Gipfel zu ersteigen; er braucht dazu keinen Führer; er sieht den Weg klar und offen vor sich liegen. Macht er sich aber auf den Weg, so stößt er auf Schluchten, über die in der Politik auch die beste Rede nicht hinweg hilft (Bravo, sehr gut). — Der Herr Vorredner beruhigt uns mit Worten wie: „es ist bekannt, daß Rußland augenblicklich Nichts leisten kann; es ist ersichtlich, daß Oesterreich dies und das nicht thun kann; England weiß sehr wohl, was seine Interessen fordern; Frankreich kann nicht offen gegen das Nationalitäts-Prinzip auftreten u. s. w." Wenn wir diesen Versicherungen Glauben schenken wollten, wenn wir den politischen Ueberblick des Vorredners höher anschlagen wollten, als unser amtliches Urtheil und wir handelten auf dieses Gutachten hin und es käme trotz der Voraussicht des Vorredners Preußen in eine isolirte und wegen dieser Isolirung gefährliche, ja demüthigende Lage, könnten wir uns damit entschuldigen, daß wir sagten: wir haben das vorausgesehen, aber im Vertrauen auf das, was der Herr Vorredner gesagt, haben wir geglaubt, er müsse das besser wissen? (Große Heiterkeit. Sehr gut!) Es ist ein gefährlicher, weit verbreiteter Irrthum, daß auch in der Politik der Satz gelte, daß, was kein Verstand der Verständigen sieht, dem politischen Dilettanten durch naive Intuition offenbar werde. (Lebhaftes Bravo und Klatschen.)

Graf Rittberg: Die Adresse habe den Zweck, die Besorgniß auszudrücken, daß daß andere Haus die Creditbewilligung, welche die Regierung von ihm gefordert, ablehnen möchte. Die Besorgniß könne man aus der Adresse des Abgeordnetenhauses zwischen den Zeilen herauslesen. Das Haus dürfe deshalb nicht abwarten, bis im andern Hause ein Beschluß gefaßt sei.

Dr. Tellkampf (persönlich): Der Herr Minister-Präsident hat mich zu einer Erwiderung veranlaßt. Was ich gesagt, habe ich zur Begründung angeführt, weshalb ich der vorliegenden Adresse nicht zustimmen kann; und ich habe dieses gethan, weil ich es für meine heilige Pflicht halte, in dieser wichtigen Sache das auszusprechen, was ich für wahr halte. Ich glaube damit aber auch der Pflicht nachgekommen zu sein, die mir als Vertreter einer Universität in diesem hohen Hause obliegt. Außerdem fühlte ich mich dazu verpflichtet, weil mein ganzes Leben als Professor der Staatswissenschaften dem Studium der Politik gewidmet ist; und ich möchte dem Herrn Minister-Präsidenten fragen; ob er glaubt, daß er, als er als Deichhauptmann die politische Carriere begann, mehr von den Staatswissenschaften wußte, als ein Professor dieser Wissenschaft? Soviel was die Theorie des Herrn Ministerpräsidenten betrifft. — Ich will sehr gern zugeben, daß in der Praxis der Herr Ministerpräsident in seiner politischen Laufbahn Erfahrungen gemacht und einen Ueberblick gewonnen hat, wie man sie vom Studirzimmer aus in dem Umfange nicht erwerben kann. Ich habe dem Herrn Ministerpräsidenten aber auch gar nicht Rath ertheilen wollen. Was die Praxis des Herrn Ministerpräsidenten betrifft, so muß ich jedoch darauf hinweisen, daß die große Majorität des deutschen Volkes nach dessen öffentlichen Stimmen damit nicht übereinstimmt (Lauter Widerspruch, Ruf: Oho!), daß die Majorität seine Politik für Preußen und für Deutschland verderblich hält. (Schallendes Gelächter.)

Minister-Präsident v. Bismarck: Ich bestreite die Vertrautheit des Herrn Vorredners mit der politischen Theorie in keiner Weise; er hat sich aber auf das Gebiet der Praxis begeben, indem er mit voller Sicherheit uns Mittheilungen darüber gemacht hat, was jedes einzelne europäische Cabinet in dieser Frage wahrscheinlich thun werde; das sind Dinge, von denen ich eben glaube, daß ich sie besser kenne, und dieser Ueberzeugung habe ich Ausdruck gegeben.

Graf Reventlow spricht zunächst seine Hochachtung für das holsteinische Volk aus, welches treu und fest für deutsche Sitte und deutsches Recht kämpfe und sein gutes Recht von seinen Vätern geerbt habe. Er sei gegenwärtig Preuße und zwar aus freier Wahl; er habe sich dazu entschlossen, weil er die Ueberzeugung habe, daß Preußens Ehre und Machtstellung zur Ehre und Macht Deutschlands und zur Herstellung der Nationalität in den Herzogthümern nothwendig sei. — Er sei gegen eine Adresse. Wenn nicht etwas Besonderes zu sagen wäre, sei es besser keine Adresse zu erlassen, und in dem vorgelegten Entwurfe habe er nichts Besonderes gefunden.

Herr v. Below glaubt in der vorliegenden Angelegenheit eine Stimme aus dem betheiligten Lande selber zur Kenntniß bringen zu müssen. Es seien Worte eines Mannes, welcher nie in dänischen Diensten gestanden habe. Mit Erlaubniß des Präsidenten verliest hierauf der Redner, ohne den Namen des Briefschreibers zu nennen, ein Privatschreiben aus Holstein, dessen Inhalt dahin lautet, daß die Ansichten über die Londoner Verträge im Lande durchaus getheilt seien, daß man sein Urtheil suspendire, bis man wisse, ob Exekution, ob nicht; daß das Verlangen von Dänemark gänzlich los zu sein, keineswegs ein unbedingt allgemeines sei.

Ober-Tribunals-Rath Dr. Heffter: Er sei mit dem Inhalt der Adresse im Wesentlichen einverstanden. Lediglich im Interesse des innern Friedens und der Einigkeit wünsche er einige gegen das andere Haus gerichtete Provocationen, die ein Präjudiz gegen dessen Majorität enthielten, wegfallen zu sehen.

Baron v. Senfft-Pilsach: Der Widerspruch, welcher von mehr als einer Seite gegen den Adreßantrag erhoben worden sei, habe ihn überrascht, er sei aber trotz dessen überzeugt, daß in den wichtigsten Punkten auch die Dissentirenden mit ihm und der Majorität übereinstimmten. In allen setze er eine gleiche Theilnahme voraus für unsere deutschen Brüder in den Herzogthümern, und eben so gleichen Glauben an die unwandelbare Treue im Herzen des Königs gegen sein eingesetztes Wort. — Verwahrung aber müsse er einlegen gegen die Behauptung (Tellkampf's), die Londoner Verträge seien hinfällig, weil Dänemark seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen sei.

Herr v. Gruner verzichtet auf das Wort im Hinblick auf die beredten Worte des Grafen Reventlow.

Graf Brühl äußert Bedenken gegen den Passus der Adresse: „Auch das Herrenhaus würde mit Freuden einen deutschen Fürsten als Herrscher jener deutschen Lande begrüßen." Auch der König von Dänemark sei ja ein deutscher Prinz. Wenn ferner in dem Entwurfe von dem Wunsche des deutschen Volkes die Rede sei, finde er das bedenklich, wenn er auch wisse, daß die Antragsteller das deutsche Volk nicht mit dem Nationalverein verwechselten.

Herr v. Kleist-Retzow: Glücklicherweise seien die Verhandlungen in den Landesvertretungen nicht von solchem Gewicht, wie die Verhandlungen der Cabinete. Das Haus habe die Pflicht, seine Uebereinstimmung und Anerkennung dem Ministerium auszusprechen, nicht ihm Vorschriften zu machen. Es komme darauf an, das Ministerium zu stärken, damit es die Politik, die es für die rechte halte, weiter verfolge. — Preußen könne ohne wesentliche Schädigung seiner inneren und äußeren Stellung nicht unterlassen, mit aller Macht es durchzuführen, daß die Berechtigung der Herzogthümer anerkannt werde. Preußen und Deutschland wollten diese Rechte gegenwärtig zur Geltung bringen. Deutschland wolle gegenwärtig thatsächlich seine Einigkeit beweisen, und nun sage eine Partei: nein wir bewilligen nichts, wenn nicht unsere Intentionen befolgt werden. Dies gebe den Beweis, daß an eine Einigkeit Deutschlands wohl auf lange noch nicht zu denken sei. Wie stimme es mit der Wahrung der Ehre des Landes überein, wenn Preußen jetzt rüste, und man verweigere der Regierung die Mittel, den Rüstungen Nachdruck zu geben. Die vielgeschmähten deutschen Regierungen brächten jetzt den Herzogthümern Opfer, um ihr Recht zu vertreten und die sogenannten Volksfreunde hätten nichts weiter als Redensarten, als „Wenn's und Aber's". Die Successionsfrage würde viel leichter zu lösen sein, wenn die Exekutionstruppen erst in Holstein ständen. Die Lage der Herzogthümer sei seit 1848 nicht so gut gewesen, wie gegenwärtig. Die Herzogthümer hätten für sich ihr von ganz Europa anerkanntes Recht, sie hätten für sich den Bundesbeschluß und endlich die Anerkennung Europa's für die Durchsetzung dieser Execution.

Es ist ein Antrag auf Schluß der Debatte eingegangen; der Präsident hält es aber für im Interesse des Hauses liegend, noch den einzig zum Worte gemeldeten Redner, Fürsten Radziwill zu hören.

Fürst Wilhelm Radziwill: Er sei mit dem Adreßentwurf vollständig einverstanden und wolle nur in dem Passus: „Aber dies kann kein Grund sein, die Mittel zu versagen, welche zunächst die Pflichterfüllung, gegenüber dem deutschen Bunde, und nöthigenfalls zur Vertheidigung Preußens, auf dem Wege einer energischen Forderung der Verfassungsrechte der deutschen Herzogthümer, erforderlich sind," statt des Wortes „Vertheidigung" das Wort „Rüstung" gesetzt haben, da auch eine Offensive Preußens gegen Dänemark stattfinden könne.

Damit ist die Debatte geschlossen. Es folgt die Abstimmung. Die Heffter'ichen Amendements werden fast einstimmig abgelehnt, der Adreß-Entwurf — ohne Namens-Aufruf — fast einstimmig angenommen; dagegen vielleicht fünf bis sechs Mitglieder. Der Präsident fordert die anwesenden Mitglieder auf, die Adresse sofort nach Schluß der Sitzung zu unterzeichnen. — Die nächste Sitzung wird, falls nicht besondere Zwischenfälle eintreten, erst im neuen Jahre stattfinden.

Rundschau.

Berlin, 22. December.

— Se. Majestät der König haben eine gute Nacht gehabt und schreitet die Besserung entschieden fort.

— In den diplomatischen Kreisen ist von einer Zusammenkunft die Rede, welche zwischen dem Kronprinzen und dem Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein stattgefunden haben soll.

— Der „St.-Anz." theilt das am 15. Dec. dem dänischen Minister Hall übergebene Schreiben des Herrn v. Bismarck mit, in welchem die Kopenhagener Regierung von dem in Folge des Bundesbeschlusses vom 7. d., bevorstehenden Einrücken von Bundestruppen in die Herzogthümer Holstein und Lauenburg in Kenntniß gesetzt und zur Zurückziehung der in denselben stationirten dänischen Truppen aufgefordert wird. Identische Mittheilungen sind gleichzeitig von den Ministern der drei anderen mit der Vollziehung der Executionsmaßregeln beauftragten Regierungen, von Oesterreich, Sachsen und Hannover an ihn gerichtet worden. Die Form der direkten Ministerialschreiben beruht auf dem Umstande, daß die deutschen Gesandten in Kopenhagen wegen mangelnder Creditive zu einer eigenen offiziellen Communication nicht in der Lage sind. Das Schreiben lautet:

„Der unterzeichnete königlich preußische Minister-präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Bismarck-Schönhausen, beehrt sich, Se. Excellenz den königlich dänischen Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Hall, davon ergebenst in Kenntniß zu setzen, daß die hohe deutsche Bundes-Versammlung, in Verfolg ihres Beschlusses vom 1. October d. J., am 7. d. M. nachstehenden Beschluß gefaßt hat: 1) Die in Ziffer IV. des Beschlusses vom 1. October vorgesehene Aufforderung zum sofortigen Vollzug der beschlossenen Maßregeln nunmehr an die Regierungen von Oesterreich, Preußen, Sachsen und Hannover zu richten; 2) die genannten Regierungen hiervon durch ihre Herren Gesandten in Kenntniß zu setzen, und denselben die geeignete Eröffnung an die königl. dänische Regierung, so wie die Ausführung jener Maßregeln nach Maßgabe der inzwischen von ihnen getroffenen militairischen Verabredungen anheimzugeben. Es wird demgemäß nun die Uebernahme der Verwaltung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg durch die bestellten Civilkommissare des deutschen Bundes, welchen die erforderlichen Bundestruppen beigegeben sind, stattfinden. Mit der ergebensten Benachrichtigung hiervon hat der Unterzeichnete die Aufforderung zu der Zurückziehung der sämmtlichen, in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg stehenden königlich dänischen Truppen von dem deutschen Bundesgebiete, zu verbinden, und die Erwartung auszusprechen, daß dies binnen sieben Tagen, von der Uebergabe gegenwärtiger Mittheilung an, geschehe. Der Unterzeichnete benutzt diesen Anlaß, um Se. Excellenz die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung auszusprechen. Berlin, den 12. December 1863. (gez.) Bismarck. An Seine Excellenz den königlich dänischen Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Hall, zu Kopenhagen."

— Die „Koburger Ztg." enthält einen offiziösen Artikel über die Abgeordnetenversammlung in Frankfurt, worin es heißt: „Leider wird eine große Zahl von Regierungen mißtrauisch auf die Zeichen achten, in denen sich die wachsende Kraft und der Wille der Nation manifestirt, und jede Zentralisation zu hindern suchen. Wird es leicht sein, während Hoffnungen und Gegenwirkungen zugleich die Aufregung der Gemüther steigern, ununterbrochen der Nation die Sicherheit zu bieten, ihre eigenste und heiligste Sache würdig geführt zu sehen? und ebenso den Regierungen die Sicherheit, daß diese Sache in ihrem Kern wie in ihren Aeußerungen die reinste und lauterste ist vor Gott und Menschen? Wird ein fester Anhalt nicht noth thun, der eine Brücke bildet zwischen den verschiedenen Parteien im Volke? und zugleich zwischen dem Volk und den Regierungen? und endlich zwischen der Bewegung und dem von ihr getragenen Herzog von Schleswig-Holstein? — Wir werfen die Frage nur auf, Andere mögen sie beantworten. Aber wir zweifeln nicht, daß, wenn die Frage an den Fürsten herantritt, den sein erster entscheidender Schritt — die sofortige und bedingungslose Anerkennung Herzogs Friedrich — zu weiterem Handeln verpflichtet, er sich dem Ruf der Nation nicht entziehen, vielmehr auch ferner voranstehen wird, wo es das volle ganze Recht der Herzogthümer und ihres rechtmäßigen Herzogs gilt."

Holstein. Nachdem die langen und bangen Zweifel über das Einrücken der Bundestruppen

überwunden sind, fragt sich Jedermann, was soll dann geschehen? Daß es dann die Aufgabe des Landes sein werde, den Impuls zur Entscheidung in der Erbfolgefrage zu geben, ist Allen klar; nicht so das wie. Ohne Zweifel ist es allein correct, diese Entscheidung in die Hand der gesetzlichen Landesvertretung, der Ständeversammlung, zu legen; aber man hält sich nicht überzeugt, daß sich die Bundescommissäre zur Einberufung derselben befugt erachten und dazu verstehen werden. — Für die Localverwaltung wird dagegen die Einsetzung einer Bundesregierung nicht von Einfluß sein; das ungestörte Fortbestehen kann nur wünschenswerth sein und zur Begründung der obersten Verwaltung und der Regierung selbst wesentlich beitragen. Wie man von verschiedenen Seiten versichern hört, soll an die Polizeibehörden des Landes von Seiten der holsteinischen Regierung der Befehl ergangen sein, die Advocaten Römer aus Elmshorn, Wiggers aus Rendsburg, Reventlow aus Kiel, Johannsen aus Neumünster Tiedemann aus Segeberg und Rave aus Itzehoe, sofern dieselben sich auf holsteinischem Grund und Boden betreffen lassen, zu verhaften. Sämmtliche Genannte befinden sich augenblicklich außer Landes.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 23. December.

— [Königl. Marine.] Laut Privatnachrichten sollen die vor Constantinopel liegenden Kriegsschiffe „Adler,“ „Basilisk“ und „Blitz“ jetzt Ordre zur Rückkehr in die Heimath erhalten haben.

— Der starke Nordweststurm, welcher in der vergangenen Nacht wüthete, hat vielerlei Schaden verursacht. Unter anderen hat derselbe Nachts 2 Uhr die im vorigen Jahre neu erbaute hohe Hofmauer des Kaufmann Wolfheim umgeworfen, dadurch die Passage an der Mottlau gesperrt und die Wachtbude des Fährmanns zertrümmert. Beschädigt ist Niemand und sind die Nachbarn nur stark erschreckt worden. Das Flußbett der Weichsel ist zu ungewöhnlicher Höhe angeschwellt und hat auf der Königl. wie auf einer Privatwerft im Reparaturbau befindliche Fahrzeuge von den Stapeln gehoben, auch den Holzhändlern durch Verschlagen der Holztafeln viele Unkosten verursacht. Die in der Weichsel nach Heubude lagernden Holztraften sind ganz auseinander gerissen und ist dadurch heute die Wagenpassage am Ganskruge vollständig unterbrochen.

— Gestern fand bei zahlreicher Betheiligung des Publikums im großen Saale des Schützenhauses die diesjährige vom Pius-Verein veranstaltete Christ-Bescheerung für 800 katholische Freischüler statt. Wie in früheren Jahren, so waren auch in diesem recht ansprechende, Kinderherzen erheiternde und erhebende Arrangements getroffen. Die Musikbegleitung zu den Festgesängen leitete Herr Musikmeister Keil. — Herr Pfarrer Dr. Redner hielt die Festrede. In derselben, von dem so wenig beruhigenden Leben der Gegenwart auf die heilige Ruhe und den seligen Frieden des Christbaums und der Krippe übergehend, ermahnte er in warmen und beredten Worten die Kinder zum Danke und zur Liebe gegen Gott und ihre Wohlthäter. — Die bei der Bescheerung zur Vertheilung gekommenen Gaben, welche meist Geschenke freundlicher Wohlthäter waren, bestanden zum großen Theile aus Kleidungsstücken aller Art, Schulsachen, Spielzeugen, außerdem aus einer papiernen Tasche mit Süßigkeiten.

Weihnachtswanderung.

(Fortsetzung.)

Unser kurzer Besuch im Salon Haby war nur ein zufälliger und eine Episode in unserer Wanderung. Wir hatten, als uns der gute Alte begegnete, den Zweck, in das Atelier des Herrn Hofphotographen Busse zu gehen, dessen künstlerische Erzeugnisse, namentlich die Photographie des Memling'schen jüngsten Gerichts in der hiesigen Marienkirche und das photographische Album mit Ansichten des Innern derselben Kirche bereits in auswärtigen Blättern Anerkennung gefunden. Nachdem wir unsere Absicht ausgeführt und dem benannten Atelier einen Besuch gemacht können wir den Kunstfreunden den Rath ertheilen, ein Gleiches zu thun. Die Photographie des berühmten Gemäldes, welches Hr. Busse mit bewundernswerther Sachkenntniß angefertigt, macht einen Eindruck von der höchsten Ueberraschung. Man sieht, daß für die Vervielfältigung der Werke der bildenden Kunst ein ganz neues Feld entdeckt und so der Weg gefunden worden ist, die hohe Kraft der Bildung und Gesittung, welche in einem der edelsten Zweige der Kunst liegt, ins Herz des Volkes zu leiten. Es gewährt dies in der That eine innige Erhebung und stärkt den Glauben an den unaufhaltsamen Fortschritt der Menschheit. Früher war es nur einigen Bevorzugten möglich, sich durch Kupferstiche eine Anschauung von den Meisterwerken der berühmten Maler zu verschaffen und ihre Zimmer mit denselben zu schmücken. Denn gute Kupferstiche waren und werden immer ein theurer Gegenstand sein. Wurde doch vor Jahren ein Exemplar des Müller'schen Kupferstichs der sixtinischen Madonna mit 300 Thalern bezahlt. Nach der Busse'schen Photographie des weltberühmten Memling'schen Bildes in unserer Marienkirche zu urtheilen, wird die Kunst des Photographirens im weiteren Fortschritt die so schwierige und mühevolle Kupferstechkunst ersetzen und sogar überflügeln. In der benannten Photographie sind Vorzüge, die man in vielen Kupferstichen vergebens sucht. — Wir empfehlen sie als eine der schönsten und würdigsten Zimmerverzierungen. Wie aus den öffentlichen Anzeigen bekannt, existirt sie in einem größeren und in einem kleineren Format; in dem ersteren kostet sie 4, in dem letzteren 2 Thaler. Gleichfalls sind die einzelnen Blätter aus dem photographischen Album mit Ansichten aus dem Innern unserer Marienkirche als ein schöner Zimmerschmuck zu empfehlen. Erfreulich ist es, daß noch ein anderes photographisches Institut am hiesigen Ort, nämlich das der Herren Gottheil u. Sohn in der Portechaisengasse, eine ähnliche künstlerische Richtung verfolgt. Aus dem Atelier dieses Instituts sind mehrere schätzenswerthe Photographieen von Werken der hier lebenden Maler Scherres, Striowski und Brausewetter hervorgegangen. Dieselben werden den Freunden und Verehrern dieser Künstler sehr willkommen sein, da die photographirten Originalwerke derselben fast sämmtlich nach auswärts gegangen sind und es den Freunden doch erwünscht sein muß, durch die Photographie eine Erinnerung an dieselben zu besitzen. — Außerdem kann man aber auch in dem Atelier der Herren Gottheil u. Sohn wohlgelungene Portraits von hochgeachteten Männern kaufen, die zu den hiesigen öffentlichen Charakteren gehören. — Wir glauben, daß auch manches andere der hiesigen zahlreichen photographischen Institute viel des Interessanten aufzuweisen hat, aber es fehlt uns an Zeit und Gelegenheit, sie alle zu besuchen, um unseren freundlichen Lesern etwas von ihren Erzeugnissen erzählen zu können. — Vielleicht holen wir das in diesem Jahre Versäumte im nächsten Jahre nach. Wer das Atelier der Herren Gottheil und Sohn besucht, dem ist es bequem, einen eleganten und vortrefflichen Buchbinderladen kennen zu lernen, denn ein solcher liegt dem Atelier gerade gegenüber. Ein sehr freundlicher und zuvorkommender Mann, Herr Preuß, ist der Inhaber desselben. — Wer Gesangbücher, Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Geburtstagswünsche, Bleifedern und überhaupt Schreibmaterial kaufen will, der findet hier eine reiche Auswahl und zwar zu den billigsten Preisen, wie in dem renommirten Laden des Herrn Burau in der Langgasse. Nachdem wir auf unserer Wanderung die Aufmerksamkeit von den Geschäften, welche im Dienst der idealen geistigen Strömung des Lebens stehen, abgewandt und sie auf dessen materielle Seite und deren Geschäftsverkehr gerichtet hatten, gelangten wir in das Geschäftslocal des Herrn Alfred Schröter auf dem Langen Markt. Herr Alfred Schröter hat sich hier in kurzer Zeit durch die Petroleum-Lampen, welche er in großer Menge aus Amerika bezogen und hier verkauft hat, als Kaufmann ein Renommee erworben. Denn diese Lampen haben sich durch ihn am hiesigen Orte schnell verbreitet und sind allgemein beliebt. — Außer diesem gesuchten Artikel hat der Laden desselben aber auch noch manches Andere aufzuweisen, was sich zu Weihnachtsgeschenken eignet. Allerliebst sind die mit den feinsten englischen und französischen Parfümerien gefüllten Cartonnagen, welche er auf seinem Lager hat; ihr elegantes Aeußere läßt auf einen seltenen, feinen Inhalt schließen, und wir dürfen die Ueberzeugung aussprechen, daß sie viele Freunde und Freundinnen finden werden. Zugleich bietet das reichhaltige Lager des Hrn. Schröter viele Sachen, welche zu den Toiletten-Geheimnissen gehören und deren Werth jedenfalls diejenigen, welche sie gebrauchen, besser zu schätzen wissen werden, als es uns möglich ist. — Den Laden des Hrn. Alfred Schröter verlassend, empfanden wir ein Verlangen, frische Luft zu schnappen und eilten von dem Langenmarkt nach dem Holzmarkt und von hier durch die Pfefferstadt dem Jacobsthore zu. Ehe wir dieses erreichten, nahm ein reich und geschmackvoll ausgeputztes Schaufenster einer Materialwaarenhandlung unsere Aufmerksamkeit gefangen. Wir befanden uns vor dem renommirten Geschäft der Altstadt, welches Hrn. Salzhuber's Firma trägt. — Nüsse, Feigen, Apfelsinen, Mandeln, türkische und böhmische Pflaumen, Citronen, Kerzen zu Weihnachtsbäumen, Alles, was man zur Weihnachtszeit in einem Materialwaaren-Lager zu kaufen begehrt, luden zum Kauf ein. Wenn an Hrn. Salzhuber's Laden viele Leute vorübergehen, so wird es ihm gewiß nicht an zahlreichen Käufern fehlen. (Schluß folgt.)

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 23. December.

Weizen, 90 Last, 133.34pfd. fl. 410; 132.33pfd. fl. 405; 131.32pfd. fl. 390; 130pfd. fl. 380, 385, 390; 127 bis 128, 129pfd. fl. 375; 127pfd. fl. 360; 120 u. 124pfd. fl. 325; 133pfd. bezogen fl. 360; 124pfd. bezogen fl. 320 Alles pr. 85pfd.

Roggen, 120pfd. fl. 219; 126.28pfd. fl. 228; 128pfd. fl. 231; 129pfd. fl. 232½ pr. 125pfd.

Weiße Erbsen fl. 246.

Raths-Weinkeller.

GROSSES CONCERT

von der vollständigen Capelle des Herrn Musikdirector Laade, den **23.** und **24.** d. **Mts.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

Mein vollständig sortirtes

Wein-Lager,

bestehend bis in den ganz feinsten Marken franz. **Roth-** u. **Weiss-Weine**, **Rhein-** u. **Mosel-Weine**, herben und süssen **Ungar**, **Sherry**, weissen und rothen **Portwein**, **Madeira**, **Muskat-Weine**, beabsichtige ich gänzlich zu räumen und habe desshalb diePreise zu und unter demKostenpreise gestellt. Consnmenton mache ich hierauf besonders aufmerksam und bitte ich, mich gütigst durch Zuwendung ihres Bedarfs zu erfreuen **Salzhuber.**

Punsch-Royal

vom Hoflieferanten **J. C. Lehmann** in Potsdam in Original-Flaschen à 25 sgr. sonstiger Preis 1 Thlr.; sowie feinste **Grog-** und **Punsch-Essenzen** à Flasche 11, 14 u. 17½ Sgr., feine u. feinste Jamaika-Rum's von 11 Sgr. pro Flasche ab, Cognac's u. Arrac's empfiehlt **G. J. Salzhuber**, Pfefferstadt **65**.

Bei uns traf ein:

Eisenbahn-, Post- u. Dampfschiff-Coursbuch. No. 7. 1863.

Bearbeitet nach den Materialien des Königl. Post-Cours-Bureau's in Berlin.

Mit 3 Karten. 8° geh. 12½ Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt 17.

Diesjährige franz. und rhein. Wallnüsse, Lamberts- und Para-Nüsse Prinzess-Mandeln, süsse u. bittre Mandeln, Traubenrosinen i. Lagen, geles. Rosinen, Smyrna- u. Malaga-Feigen, türk. u. böhm. Pflaumen, getr, Kirschen, Birnen u. schles. Pflaumenmuss, Stearin- u. Parafin-Kerzen, dieselben weiss u. bunt zu Weihnachtsbäumen nebst Leuchtern, sowie sämmtliche Colonial-Waaren empfiehlt zu den billigsten Preisen

G. J. Salzhuber,
Pfefferstadt 65.

Eine Partie Leder-

Stiefel & Schuhe

für Damen, Herren und Kinder, empfiehlt, um damit zu räumen, **zu herabgesetzten Preisen**

Otto de le Roi,
Brodbänkengasse 42.

In größter Auswahl sind vorräthig:

Volks-, Wand- & Notizkalender

sowie landwirthschaftl. Kalender für Herren und Damen, Gartenkalender, Etuikalender, Termin-Kalender für Juristen, Aerzte, Geistliche und Verwaltungsbeamte, Damenkalender, Militair-Kalender, Schulkalender ɩc., **für 1864** bei

Léon Saunier,

Buchhandlung

f. deutsche u. ausländ. Literatur,

Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt 17.

Reuter's-Weinlocal

Heute

CONCERT.

F. Keil.

Zum bevorst. Weihnachtsfeste offerire ich beste Wallnüsse p. Ballen **6** Thlr. **15** Sgr. und en detail **11** Schock für **20** Sgr.

A. Ganswindt, Frauengasse 11, 1 Tr. h.

Apfelwein, à Fl. 2½ Sgr., 14 Fl. 1 Thlr. d. Ank. v. 30 Qrt. 2½ Thlr., excl.

Borsdorfer-, ganz vorzügl., à Fl. 3½ Sgr. 10 Fl. 1 thlr., Ank. 3½ thlr. excl.

Aufträge gegen Baarsendung oder Nachnahme.

Berlin. **F. A. Wald.**

Lotterie-Loose, Viertel und Antheile bis $^1/_{64}$tel sind wiederum billig zu haben in Berlin bei **Alb. Hartmann,** Landsbergerstr. 86.

Leutholtz-Local.

SOIREE-MUSICALE

an den drei Weihnachtsabenden am

23. und **24.** d. M.

von der **hiesigen Theater-Kapelle.**

Bei **L. G. Homann** in Danzig, Jopengasse Nr. 19, sind zu haben:

Bilderbücher

für 1, 1½, 2 und 3 sgr., und aufwärts bis zu mehreren Thalern, in größter Auswahl; außerdem noch:

A-B-C-Kästchen,

bestehend aus 24 sauber colorirten steifen Täfelchen, jedes mit einer auf den Buchstaben bezüglichen Abbildung im Etui 5 sgr.

Ein Original-**Southdown-Bock,** aus der Heerde des Herzogs von Richmond, 2¾ Jahre alt, steht in **Artschau** bei Danzig zum Verkauf.

Weihnachts-Ausstellung.

Reichhaltiges Lager der neuesten und elegantesten

Cartonnagen,

gefüllt mit den feinsten englischen und französischen Parfümerien, ausgezeichnet zu Geschenken;

EAU DE COLOGNE

von ***Jean Maria Farina***, gegenüber Jülichsplatz, ***Pomaden***, ***Haaroele***, ***Extraits***, in den feinsten Blumengerüchen, alle Sorten Toiletten-Seifen, kurz, reichhaltige Auswahl der neuesten Parfümerien zu billigsten Preisen.

Alfred Schroeter, Langenmarkt 18.

Großer Cigarren- u. Tabacks-Ausverkauf wegen Aufgabe des Ladengeschäfts. Vorzügliche Gelegenheit zu Weihnachts-Geschenken! Cigarren bei 100 Stück zum Kostenpreise! Tabacke 20 pCt. Rabbat bei Abnahme von 5 Pfd. Feine Cigarren-Spitzen, Cigarren-Taschen, Tabacksdosen ɩc. spottbillig ***Max Dannemann,***

Heil. Geistgasse 31. vis à vis der Johannisschule.

Photographien des „Jüngsten Gerichtes", in zwei Formaten: dem bereits vielfach bekannten und einem neuerdings ebenfalls aus meinem Atelier hervorgegangenen **bedeutend größeren,** beide unmittelbar nach dem in der hiesigen Marienkirche befindlichen **Memling'schen Originale nur allein von mir angefertigt,** mit dem kronprinzlichen Wappen und meinem Namen gestempelt, sind, nebst Beschreibung des Gemäldes, von A. Hinz, stets vorräthig und zu haben Korkenmachergasse 4 und Hundegasse 5. — Preis pro Exemplar resp. 2 u. 4 Thlr. — Außerdem habe ich ein **photographisches Album,** theils aus Ansichten des Interieurs der Marienkirche, theils aus Darstellungen hervorragender Kunstgegenstände in derselben bestehend, (12 Blatt; darunter **das berühmte Krucifix, die astronomische Uhr, der geöffnete Hochaltar,** sowie **das Mittelschiff mit der großen Orgel und der Taufkapelle ɩc.**) zusammengestellt, **welches sich zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt** und an den obengenannten Orten vorräthig ist. Preis des ganzen Albums: 8 Thlr.; eines Heftes, (4 Blatt) nach beliebiger Auswahl: 3 Thlr.; einzelner Exemplare pro Stück 1 Thlr.

Der vorgerückten Jahreszeit wegen finden die photographischen **Portraits-Aufnahmen** in meinem Atelier **nur von 10 — 2 Uhr** statt.

G. F. Busse,
Kronpr. Hof-Photograph.

Am 2. Januar

findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen

Eisenbahn-Loose,

wovon der Verkauf gesetzlich in **PREUSSEN** gestattet ist.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. —

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, ist jetzt fl. 145. — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen.** — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst DIRECT an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a/M.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.